

den sogenannten Kannenpflanzen, in aller Form als hohler mit Verdauungsflüssigkeit gefüllter Deckelkrug oder Schlauch eingestellt, in dem durch bunte Zeichnungen und süße Ausscheidungen angelockte Kleintiere immerfort verdaut werden. Übrigens scheint diese Gewohnheit einzelner Pflanzen, nach Art der Tiere von Beute zu leben, im ganzen doch wenig Nachfolge gefunden zu haben, obwohl durch Versuche festgestellt worden ist, daß regelmäßig mit Fleischstückchen gefütterte Droseraarten dreimal bis viermal soviel Samen erzeugten, als im übrigen unter den gleichen Bedingungen gehaltene, fastende Pflanzen.

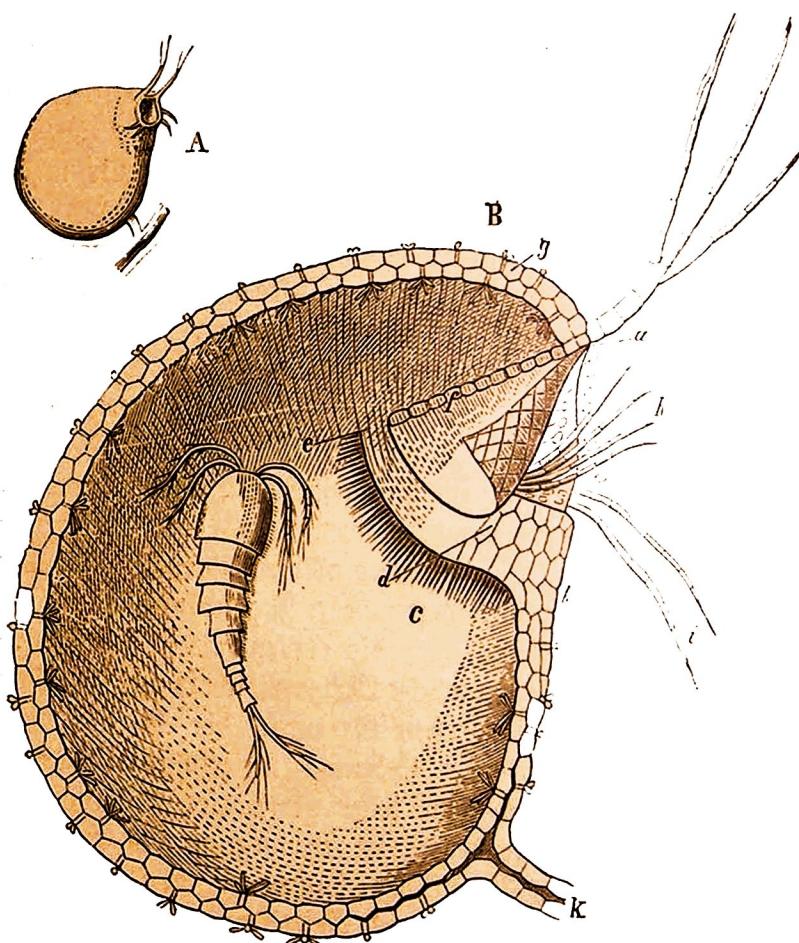


Fig. 379.

A Gangapparat von *Utricularia vulgaris*, schwach vergrößert. B Der Apparat im Durchschnitt, stärker vergrößert. b Eingang, a i Wimperhaare, d f Klapptür. (Nach Cohn.)

Die Arten des Wasserhelms oder Blasenkrauts (*Utricularia*), die in unseren Torfsümpfen und Torsgräben schwimmen, sind mit richtigen Fangeinrichtungen nach Art gewisser Mäusefallen oder Fischreisen ausgerüstet, um darin kleine Wassertiere zu fangen.

Zwischen den Abschnitten der haarförmig zer teilten

Schwimm blätter sehen wir kleine Bläschen (Fig. 379) unter Erbsengröße, die

hinter ihrer, von trichterförmig stehenden Wimpern umgebenen Eingangsöffnung (b) eine durchsichtige, leicht bewegliche Klapptür (d f) besitzen, die die Wassertiere, die in den Bläschen vielleicht einen behaglichen Schlupfwinkel vermuten, wohl zurückstoßen, aber nicht von innen zu öffnen verstehen, da sie sich elastisch an den sogenannten „Kragen“ (c b) anschließt. Und zwar sind es nicht bloß winzige Wasserflöhe, Krebse und andere niedere